

Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 61 (2021)

Artikel: "Tragt dem heutigen Meilen Sorge"
Autor: Cornwell-Weinmann, Rös
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-956290>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Tragt dem heutigen Meilen Sorge»

Rös Cornwell-Weinmann*



Rös Cornwell-Weinmann
lebt in Cambridge, England.

Ich bin in Meilen aufgewachsen, die Familie meines Vaters wohnte dort wohl seit dem 17. Jahrhundert im selben Haus im Höchlig. Als Kind wollte ich nie an einem anderen Ort wohnen, war eine stolze Meilemerin, die sich keinen besseren Wohnort vorstellen konnte. Wir machten keine grossen Reisen, vielleicht einen Tagesausflug oder eher selten einen Besuch bei Verwandten meiner Mutter im Waadtland.

Erste Auslanderfahrten

Meine ersten Reisen ins Ausland unternahm ich in meinem letzten Jahr im Unterseminar Küsnacht. Wir verbrachten eine Woche in Paris, und dann – im Oberseminar – konnte ich mit meiner Freundin und ihrer Familie die Sommerferien in Süditalien verbringen.

Die Autorin lebt seit vielen Jahren in England. Sie sagt:
«Meilen in der Welt – es ist ein sehr eigenartiges Gefühl, mich als Vertreterin der Meilemer in der Welt zu sehen.»

Nach dem Abschluss des Oberseminars wurde ich zusammen mit einer Kollegin zu meiner ersten Stelle als Lehrerin gesandt, leider nicht in eine Gemeinde am Zürichsee, sondern nach Fehraltorf. Nach zwei Jahren erhielten wir die Erlaubnis, Urlaub zu nehmen. Wir reisten wieder nach Paris für einen Sommerkurs «Langue et Civilisation Française» an der Sorbonne. So verbrachten wir vier interessante Monate, erforschten die Stadt, besuchten historische Gebäude, Museen, Theater. Im August reisten wir mit der Verlegung der Schule nach Cannes und konnten so auch noch die Umgebung entlang der Côte d'Azur kennenlernen.

Das Herz blieb in England

Zurück im Alltagsleben von Fehraltorf, war die Reiselust immer noch da. Ich spürte, dass ich wohl unbedingt auch Englisch sprechen lernen sollte. So begann ich zuerst mit einem Abendkurs, fand aber, dass man Sprachen besser in einem entsprechenden Land selber lernen sollte. Da ich inzwischen schon acht Jahre in derselben Schule arbeitete, schien es mir an der Zeit, mir zu überlegen, was ich wohl weiter machen möchte. Ich kündigte meine Stelle und entschied mich für einen Sprachkurs in Cambridge.

Meine Landlady hatte einen Sohn namens Paul, der auch Lehrer war und sich für Musik und Theater interessierte. Er war willens, mir Cambridge und seine Umgebung zu zeigen. Daraus wurde schliesslich mehr ... Und so kam es am Ende meines Aufenthaltes, dass mein Plan, noch vier Monate in Florenz zu verbringen, nicht

zustande kam. Ich ging zurück nach Meilen, vikarisierte für einige Monate, und nach einem Besuch von Paul bei mir entschlossen wir uns zu heiraten. Es zeichnete sich ein viel grösserer Wechsel ab, als ich eigentlich geplant hatte.

Start mitten in einem Umbruch

England war in den 1970er Jahren in einer Phase des Umbruchs. Es gab politische Krisen, die beiden grossen Parteien Tories und Labour konnten sich nie auf einen Kompromiss einigen. Arbeiterstreiks und Stromunterbrüche waren an der Tagesordnung. Vieles davon erfuhren wir nur durch die Nachrichten, da Cambridge fast wie eine Insel auf der Insel funktioniert. Mit der Universität und den vielen Forschungsinstituten ist es sehr international und liberal geprägt. Das hat sich Jahre später auch deutlich in der ganzen Zeit des Brexits (Austritt von Grossbritannien aus der EU) gezeigt.

Ein grosser positiver Einschnitt war, als die Schweiz das Personenfreizügigkeitsabkommen mit der EU abschloss (unterzeichnet 1999, in Kraft ab 2002). Wir mussten nicht mehr durch den «Alien-Eingang» über die Grenze. Auch wurde nicht mehr verlangt, dass ich nochmals vier Jahre für ein Lehrerdiplom studieren müsse. Ich arbeitete schon seit einiger Zeit in einer Spezialschule in unserer Nähe, und nun wurde mir fast über Nacht eine Lehrerstelle angeboten!

Verbundenheit mit der Schweiz

Mit der Geburt unserer Kinder verbrachten wir regelmässig unsere Sommerfe-



Die Familie Cornwell, hier auf einem älteren Bild, hat Schweizer Traditionen wie die Feier am 1. August stets gepflegt.

rien in Meilen, erst bei meinen Eltern und dann immer mehr bei meiner Schwester und ihrer Familie. Sie waren und sind fantastische und grosszügige Gastgeber. So verloren wir nie den Kontakt mit der Heimat. Obwohl es mir leider nicht gelungen ist, meine beiden Kinder zweisprachig zu erziehen, verstanden sich die Kinder beider Familie ausgezeichnet.

Unsere Familie versuchte stets einige Schweizer Traditionen zu pflegen. Da wir in den Sommerferien immer in Meilen waren, konnten die Kinder am 1. August mit einem Lampion zum Feuer auf der Hohenegg. Wir badeten gerne im Ländeli. Eine Schifffahrt nach Rapperswil durfte nie fehlen. Am Samichlaustag wurden Grittibänzen gebacken, eine Tradition, die auch mit den Grosskindern weitergeführt wird, obwohl man ja in England den St.-Nikolaustag nicht feiert.

Die Verbundenheit mit Meilen bleibt

Auch jetzt versuche ich immer wieder, nach Meilen zu kommen; es ist jedes Mal ein schönes Gefühl, wenn wir von Egg her über den Pfannenstil kommen und dann

die Bergstrasse hinunterfahren und den ersten Blick auf den See und die Berge werfen. Dann weiss ich: Ich bin wieder daheim.

Meilen hat sich natürlich sehr verändert, aber zum Glück gibt es immer noch Winkel, in denen man das alte Meilen findet. Das sind auch die Stellen, die ich immer besuchen muss, die Kirchgasse hinunter zur Kirche und zum Schiffsteg, in Obermeilen das Gfättiwägli hinunter ebenfalls zum See. Ich geniesse die Seeluft, muss aber auch immer im Landi zur Käseabteilung und tief einatmen!

Ich hoffe, dass die heutigen Meilemer ihrer Gemeinde Sorge tragen, dass nicht alle alten traditionellen Häuser, wie schon viele andere, durch charakterlose Wohnblöcke ersetzt werden. Ich hoffe, dass auch die nächste Generation stolz auf ihre schöne Heimatgemeinde sein kann und noch weiss, dass Meilen einmal viele Reben hatte. Und dass sie weiterhin ein Glas des einheimischen Weines auf die Zukunft trinken kann.

* Die Autorin hat als Meilemerin ihren Heimatort nach Cambridge in England getragen.